



Frömmigkeit

(zu Lukas 6,39-45)

Frömmigkeit bekommt leicht einen etwas aus der Welt herausgenommenen Beigeschmack – so, als wolle man sich bewusst aus der Welt herausnehmen, um sich ganz dem Göttlichen widmen zu können. Diese eher mystisch-spirituelle Seite ist uns an der Frömmigkeit vermutlich vertraut. Frömmigkeit ist vielleicht auch die Weise, die Beziehung mit Gott zu leben.

Dass Frömmigkeit aber auch etwas mit der praktischen Lebenshaltung zu tun hat, bezeugt der Ausschnitt aus der kleinen Gleichnisrede, die heute das biblische Wort an uns ist. Der Evangelist Lukas hat uns die ‚Feldrede‘ überliefert, hat ausführlich über die Haltung der Liebe zu den Feinden und den Verzicht auf die Verurteilung anderer gesprochen. In unserem Textabschnitt wird anhand ganz eingängiger Bilder eine Konsequenz aus diesen Grundhaltungen der Feindesliebe und der Bereitschaft zur Vergebung dargestellt.

Im ersten Abschnitt wird etwas vom Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler thematisiert. Dieses Gleichnis beginnt mit einer rhetorischen Frage, auf die es vernünftig nur eine Antwort geben kann: ‚Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen?‘ Natürlich nicht! Wie das Gleichnis fortfährt: ‚Werden nicht beide in eine Grube fallen?‘ Das muss nicht sein, aber die Wahrscheinlichkeit ist gegeben. Dieses Bild dient der Darstellung des Verhältnisses von Lehrer (Meister) und Schüler (Jünger). Es ist klar, dass der Schüler nicht über seinem Lehrer steht; und wenn er die Reife des Lehrers erlangt hat, wird er sich dennoch nicht über den Lehrer erheben.

Gewarnt wird vor denen, die sich als Alleswissende darstellen, die gar die Stelle der Autorität Jesu einnehmen wollen. Da könnte es leicht sein, dass ein Blinder versucht, einen Blinden zu führen – aus Selbstüberschätzung, sich als endgültig gereift zu wähnen im Wissen um Gott.

Als zuhörende Gemeinde leuchtet uns ein, was uns zu unserem Verhältnis zu unserem Lehrer, zum Christus Jesus, gesagt ist. Wir sind im



Status einer Schülerin, eines Schülers. Wir werden – vermutlich ein Leben lang – in diese Schule des Evangeliums Jesu Christi gehen. Lernende sein heißt, sich mit den Worten der Offenbarung und mit dem Lebensbeispiel und Lebenszeugnis Jesu auseinanderzusetzen. Wie drängend diese Orientierung ist, wird immer wieder im Ruf laut, dass wir als Gemeinschaft der Glaubenden, dass aber auch ‚die Kirche‘, die Ausrichtung des Glaubens am Evangelium messen müssen. Das Evangelium und das Lebenszeugnis Jesu sind weniger die Zusammenstellung einer rationalen Lehre als vielmehr ein Zeugnis, das die Lebensgestaltung, das Fundament eines Lebens bestimmt. Es geht vor allem um die Existenz des Menschen, der über sein Leben hin in der Liebe zu Gott und den Menschen reift.

Es ist leicht gesagt, dass alle und alles sich ‚nur‘ dem Evangelium verpflichtet wissen sollten, dann sähe vieles besser aus. Zum einen werden wir an uns merken, wie oft unser Leben noch von dieser Grundhaltung entfernt sein kann; zum anderen werden auch andere, deren Glaubensart uns fremd erscheint, für sich in Anspruch nehmen, in erster Linie dem Evangelium verpflichtet zu sein.

Die in unserem Text folgenden Beispiele werden praktischer. Ging es in dem ersten Bild um das Verhältnis Lehrer zu Schüler, geht es jetzt um das Miteinander von Schülerinnen und

Schülern untereinander. Wie können wir in die Haltung nach dem Beispiel Jesu reifen? Da begegnen wir dem Bild vom Splitter bzw. vom Balken im Auge. Es ist ein sehr plastisches Bild, weil uns die Verhältnismäßigkeit der beiden Störfaktoren sofort vor Augen steht. Ein Balken im Auge – das scheint überhaupt nicht möglich zu sein. Es ist ein Bild, das sich darauf verlässt, dass uns diese große Unterschiedlichkeit sofort bewusst ist.

Mit diesem Bild erklärt uns der Evangelist, dass wir uns hüten sollen vor der Beurteilung anderer Menschen, vor der Überheblichkeit gegenüber den Fehlern unserer Mitmenschen. Der Evangelist schreibt dieses Beispiel auf, weil die Überlieferung von der Erfahrung mit Jesus erzählt. Er war nicht der schnelle Bewerter, der schnelle Beurteiler, der schnelle Richter. Übersetzt auf unsere Lebenshaltung im Geist dieser Haltung Jesu heißt das: Wenn wir bei einem unserer Mitmenschen einen Fehler sehen, dann mögen wir zuerst auf uns selbst schauen: Erhebe ich mich über den anderen, weil er einen Fehler machte, schuldig geworden ist? Wir sind leicht verführbar, Urteile und Bewertungen über andere Menschen auszusprechen.

Das Bild von Splitter und Balken verneint nicht, dass jemand falsch liegen kann, dass jemand schuldig geworden ist. Das Bild führt nur vor Augen, dass wir um unsere eigene

Begrenzung, unser eigenes Versagen bedacht sein mögen. Manchmal wird das, was wir einem anderen vorhalten, so klein – wie ein Splitter – angesichts dessen, was wir selbst an Versagen oder sozialen Unverträglichkeiten – wie ein Balken – in uns tragen. Es ist ein Bild und als solches begrenzt anwendbar. Wir werden vielleicht auch unseren Anteil eher als Splitter denn als Balken beurteilen wollen. Das Bild der Gleichnisrede möchte gerade durch die Überspitzung aufmerksam machen, dass wir feinfühler sein mögen in der Beurteilung des Versagens anderer Menschen. Die Selbstbesinnung mag helfen, in der Korrektur anderer Menschen gerechter zu werden.

Im dritten Bildwort geht es um Baum und Frucht. Die Einzelheiten des Bildes sind sehr einsichtig. Man kann an Frucht nur erwarten, was zum Baum gehört. Die Frucht ist das Leben in der Frömmigkeit des praktisch gelebten Evangeliums. Die Frucht ist die Vollendung eines solchen Lebens in der endgültigen Gemeinschaft mit Gott. Die Früchte, das sind die Errungenschaften, die uns aus unserer Lebensgestaltung im Prozess des Reifens möglich sind. Immer kommt es dabei auf das Fundament an. Diese Gründung liegt im Bekenntnis zu Jesus, dem Christus Gottes, und in der Nachahmung seiner Lebenspraxis.

So wird ein guter Baum keine schlechten Früchte bringen, wie ein in sich kranker Baum keine guten Früchte bringt. Oder: *„Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben.“* Übersetzt in die Übung der Frömmigkeit, heißt das, dass die Gottzuwendung und die Treue zum Evangelium nötige Basis sind, um die Früchte der Nachfolge hervorbringen zu können.

Das Bringen der Früchte ist kein Leistungsakt. Die Früchte sind das, was uns gelungen ist, als Evangelium Gottes zu leben – und zwar, weil es unserem Lebenssinn dient und weil es dem Leben unserer Mitmenschen dient. Das Früchtebringen ist kein Selbstzweck, sondern ein

Zeichen für das, was uns zu einem gelingenden Leben führt. Da eröffnen sich viele Möglichkeiten im Laufe unseres Lebens, solche Früchte unseres Begreifens des Evangeliums und unseres Umsetzens dieser Botschaft reifen zu sehen. Viele werden das Empfinden kennen, wie wohl einem selbst ist, wenn das Leben in der Schule des Evangeliums ein sicht- und fühlbares Ergebnis hat.

Die Zusammenfassung des Evangeliums nimmt Bezug auf diese Fülle der Erfahrungen, die uns offenstehen: *„Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem Bösen das Böse hervor.“* Wenn die Grundhaltung sich dem Maß des Evangeliums verpflichtet weiß, kann so viel Gutes aus dem Herzen (Verstand und Emotion) kommen und wirken. Wo diese Grundhaltung fehlt, ist auch Raum für das, was dem gelingenden Leben entgegensteht.

Mit einem uns vertrauten Sprichwort endet unser Text: *„Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht der Mund.“* Wie wahr sich dieses Sprichwort immer wieder zeigt. Wenn das Herz überfließt vom Geist der Versöhnung, vom Geist der Würdigung, vom Geist der Absichtslosigkeit, vom Geist der Achtsamkeit, vom Geist der Hilfsbereitschaft ..., dann wird die Frömmigkeit, die Bindung an Gott, zu einem lebendigen Geschehen in der alltäglichen Wirklichkeit unseres Lebens.

Wir dürfen uns als Schülerin und Schüler wissen, bleibend, immer wieder wohl auch mit der Genugtuung beschenkt, dass uns da wieder etwas möglich war, was den Menschen und Gott ein Wohlgefallen ist.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Einleitung in das Lukasevangelium

In der 40. »nachterfahrung« in St. Maria in Lyskirchen, werden wir am **7. Mai 2022** das Lukasevangelium lesen.

Eine theologische Einleitung in das Verständnis dieses Evangeliums wird Dr. Gunther Fleischer, Leiter der Bibelschule des Erzbistums, am **Donnerstag, 10. März um 19 Uhr** geben.

Dieser Vortrag wird wieder online stattfinden. Den Link dazu finden Sie auf der Homepage unter www.lyskirchen.com. Sie können sich den Link aber auch unter pfarrbuero@lyskirchen.de erbitten.

Wenn Sie an den Arbeitsblättern des Referenten interessiert sind, melden Sie sich bitte mit Ihrer Mailadresse im Pfarrbüro, so dass die Unterlagen Ihnen nach der Veranstaltung zugeleitet werden können. (MS)

Nacht der offenen Kirchen



Auch in diesem Jahr gibt es die Nacht der offenen Kirchen am **Freitag den 18. März von 19 bis 23 Uhr**.

Wir gestalten unsere Kirche immer mit vielen Lichtern, 600 Teelichter stehen uns zur Verfügung. Der Kirchenraum wird illuminiert und mit leiser geistlicher Musik beschallt.

Dies lädt ein zu einer besonderen Erfahrung des Kirchenraumes und zur Gottesbegegnung.

Jeder Besucher kann seinen besonderen Raum im Raum erfahren und vom stressigen Alltag herunterkommen.

Wenn genügend Helfer zur Verfügung stehen, öffnen wir auch die Krypta in der Sie dann besonders die Stille erfahren können. (W.Köhmstedt/
Kapitolsrat)

KKMK-Karneval

Zu unserer Familien-und Kleinkindermesse heute am Karnevals-sonntag, den **27. Februar 2022 um 9.30 Uhr**, laden wir Euch, liebe Eltern und Kinder, herzlich zur Teilnahme in Euren Kostümen ein.



Zeigen wir Gott, unserem Vater, die Buntheit unserer Welt; aber auch unseren Spaß an der Freud sich in diesen tollen Tagen verkleiden zu dürfen.

Ich bin gespannt, als was Ihr Euch denn in diesem Jahr präsentieren werdet!?! (RH)

Fastelovend

Karneval in Pandemie-Zeiten wird auch in diesem Jahr vor allem geprägt von Absagen und großen Einschränkungen.

Karneval in Pandemie Zeiten schenkt dabei gerade auch dem diesjährigen Sessionsmotto eine neue Klangtiefe und Bedeutungsfacette.

Soll doch dieses Motto den Blick auf das große Ganze lenken.

Von daher: Möge Fastelovend gerade in diesem Jahr zum Zusammenhalt und zur Solidarität in corona-gebeutelten Zeiten beitragen; denn: „**Alles hüt sing Zick**“.

Fastelovend zesamme! (RH)

Sessionsmotto

Als das Festkomitee Kölner Karneval das **Motto 2022** im vergangenen Jahr verkündete, waren wir alle noch von der Hoffnung geprägt, dass 2022 die pandemie-bedingten Einschränkungen und Verzichte Vergangenheit und Geschichte für uns sein würden.

Nun ist es anders gekommen und 2022 ähnelt dem Karneval am Ende des Jahres 2021. Nichtsdestotrotz erweist sich das diesjährige Sessionsmotto als treffende Herausforderung und als bedenkenswerte Einstellung im Umgang mit den corona-bedingten Umständen.

Das Motto fließt auf einem klugen Lebensrat unserer Bibel und findet in so vielen Lebenslagen seine Anwendung und sein Gehör.

Das Motto „**Alles hät sing Zick**“ geht auf ein Zitat aus dem Alten Testament zurück. Im Buch Kohelet heißt es in Kapitel 3: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit ... eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz.“ Das erinnert tatsächlich an Karneval. Er ist ein Schwellenfest zwischen Lebensfreude und Entsagung, zwischen „Carpe diem“ (nutze den Tag) und „Memento mori“ (sei dir der Sterblichkeit bewusst). Er muss zeitlich begrenzt sein.

Unbeschwert feiern, maßvoll über die Stränge schlagen – das funktioniert nur in dem Wissen, an einem festen, allgemein verbindlichen Zeitpunkt wieder in den Alltag zurückkehren zu können. Festkomitee-Präsident Kuckelkorn: „Wenn der Karneval ganzjährig gefeiert würde, würde er völlig beliebig und seine Bedeutung für die Menschen schnell verlieren.“

Herzliche Einladung zum verantwortungsvollen und fürsorglichen Feiern des Karnevals 2022 unter all' den derzeitigen nötigen Verzichten und Einschränkungen getreu dem klugen Lebenswissen: „Alles hat seine Zeit“! Auch der Karneval. (RH)

Kapitolsrat

Am **13. Februar** tagte unser Kapitolsrat gut zwei Stunden, um das Miteinander unserer Gemeinde, sowohl im Rückblick auf die Advents- und Weihnachtszeit zu reflektieren, als auch in der Vorausschau auf das Frühjahr und den Sommer 2022 zu planen.

Wenn uns auch „Corona“ noch immer einschränkt und vieles leider nicht erlaubt, so freuen wir uns umso mehr über die Aktivitäten, die möglich erscheinen.

Ein beiliegender Handzettel mit seiner Terminübersicht, schenkt ihnen diesbezüglich einen Überblick. Gegenüber einer ersten Ausgabe dieses Überblickes zu Beginn des Jahres, finden sie auch einige Korrekturen, die sich als nötig erwiesen haben:

- Unter anderem rückt die letzte Familien- und Kleinkindermesse vor den Sommerferien einen Sonntag nach vorne;
- die Nacht der offenen Kirchen wird Köln-weit von 19 bis 23 Uhr stattfinden (statt von 20-24 Uhr) und
- unsere Pfarrprozession versuchen wir Corona-bedingt in



Ewiges Gebet

Die Schriftstellerin Luise Rinser (1911-2002) hat in Bezug auf unser Beten einmal gesagt: *Man soll von Gott nicht dies oder das erbitten, sondern Ihn selbst. Der wahre Sinn des Gebets ist die Herstellung des Stromkreises Mensch-Gott-Mensch. Und die Wirkung des echten Gebets ist die stärkere Liebe, die klarere Erkenntnis der Einheit aller Menschen und ... Vertrauen ins Leben.*

Besagtem ›Stromkreis‹ dient seit jeher auch die Tradition der immerwährenden Anbetung Gottes unter der eucharistischen Gestalt; gesichert durch eine verabredete ›Staffelholz-Weitergabe‹ von Aussetzung und Gebet in den Gemeinden des Bistums.

Traditionell fällt unserer Gemeinde die kostbare Aufgabe des Gebetes stets am **Freitag** nach Aschermittwoch (also am **04.03.2022**) zu.

Herzliche Einladung sich mit uns in den Stromkreis Mensch-Gott-Mensch zu begeben. (RH)

Fastenzeit

Wenn für die Karnevalsjecken »am Aschermittwoch alles vorbei ist«, beginnt für den Christenmenschen die österliche Bußzeit.

Eine Zeit der Selbst-Reflexion, der Zurückhaltung, des In-sich-gekehrt-seins – eben die „Fasten-Zeit“.

Zum Start in diese Zeit laden wir Sie am **Aschermittwoch (2. März 2022) um 9 Uhr** herzlich zum Mitfeiern der Eucharistie und zur Austeilung der Asche ein.

Ebenfalls eine willkommene Einstimmung in die Fastenzeit bietet uns das „**Ewige Gebet**“ am **Freitag, den 4. März 2022**.

Wir feiern um **16 Uhr** Eucharistie und haben im Anschluss Gelegenheit zum persönlichen Gebet vor dem Allerheiligsten.

Um **16.45 Uhr** wollen wir in der Gebetsstunde besonders unserer Verstorbenen gedenken und um **17.15 Uhr** gemeinsam für den Frieden in der Welt beten.

Mit dem Sakramentalen Segen um **17.45 Uhr** endet dann feierlich unser Gebet. Herzliche Einladung. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 27. Februar	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse mit Kostüm
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk Mit Gebet für Wolfgang Marx
Mittwoch, 2. März	9.00 Uhr	Heilige Messe zum Aschermittwoch
Donnerstag, 3. März	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Irmgard und Werner Hintzen
Freitag, 4. März		Ewiges Gebet
	16.00 Uhr	Heilige Messe
	16.45 Uhr	Gebet für unsere Verstorbenen
	17.15 Uhr	Gebet für den Frieden
	17.45 Uhr	Abschluss mit Eucharistischen Segen
Sonntag, 6. März	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet am Fastentuch zu Beginn der Fastenzeit 2022 Sechswochenamt für Gertrud Grün Kollekte: KAPITOLsonntag

Erreichbarkeit und Öffnungszeiten zu Karneval 2022

Das **PFARRBÜRO** ist von Weiberfastnacht (24. Februar) bis einschl. Rosenmontag (28. Februar) nur telefonisch und per Mail zu den regulären Öffnungszeiten zu erreichen.

KIRCHE und KREUZGANG

Do, 24.02. ganztägig geschlossen
So, 27.02. nach den Messen geschlossen
Mo, 28.02. ganztägig geschlossen

Vielen Dank für Ihr Verständnis!



(Bild: Sarah Frank/Factum/ADP/Pfarrbriefservice.de)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: Mo/Die/Mi und Fr von 9 bis 12 Uhr; Do von 15 bis 18 Uhr